

Anmerkungen zur Lücke zwischen Schleswig-Holstein und der mittleren Oder im Verbreitungsgebiet der Hamburger Kultur

Gernot Tromnau

Zusammenfassung – Nach Auffassung des Autors standen die Böden der vom Pommerschen Eisvorstoß geformten Landschaft zur Zeit der Hamburger Kultur während des Bölling Interstadials unter stauender Nässe und waren noch nicht genügend ausgelaugt. Die Hauptnahrungsmittel der Rentiere, besonders Rentierflechten (*Cladonia rangiferina*) und Zwergbirken (*Betula nana*), benötigen sandige, trockene und kalkarme Böden und konnten demnach nicht auf den äußerst kalkreichen Jungmoränenflächen gedeihen. Da die Rentierherden während des Böllings sehr wahrscheinlich deshalb das Flachland im östlichen Deutschland zwischen Schleswig-Holstein und der mittleren Oder mieden, ist mit der Entdeckung von Fundstellen der Hamburger Kultur dort auch zukünftig kaum zu rechnen.

Schlüsselwörter – Hamburger Kultur, Rentierjäger, Wanderung, Rentierflechte, Böden, Flachland zwischen Schleswig-Holstein und mittlerer Oder

Abstract – The author maintains that the soils formed by the Pomeranian Glacier during the Bölling Interstadial at the time of Hamburgian Culture stood under rising moisture and were not yet lixiviated enough. The main food sources of reindeer, especially reindeer-moss (*Cladonia rangiferina*) and dwarf birch-trees (*Betula nana*), require a sandy, dry, non-calcareous soil and therefore could not flourish in the highly calcareous moraine clay.

Because the reindeer herds probably avoided the plains in eastern Germany between Schleswig-Holstein and the Middle Oder during the Bölling Interstadial, it is highly improbable that the discovery of any sites of the Hamburgian Culture in this area could be reckoned with in the future.

Keywords – Hamburgian Culture, reindeer-hunters, migration, reindeer-moss, soil, plains between Schleswig-Holstein and middle Oder

Seit der Entdeckung mehrerer Fundstellen der Hamburger Kultur im mittleren Odergebiet (BURDUKIEWICZ 1987) wurde wiederholt die Frage diskutiert, wie die Lücke im Verbreitungsgebiet dieser jungpaläolithischen Rentierjäger im Flachland zwischen Schleswig-Holstein im Westen und der mittleren Oder im Osten zu erklären sei (BRATLUND 1994; TERBERGER 2003; TERBERGER/LÜBKE 2004). Es ist weitgehend auszuschließen, dass diese mit einem unzureichenden Forschungsstand zu erklären sei, da in der ehemaligen DDR die Bodendenkmalpflege ein hohes Niveau hatte und sie in den heutigen ostdeutschen Bundesländern intensiv weitergeführt wird.

Verbreitungskarten der Hamburger Kultur mit geologischen Einträgen zeigen deutlich, dass die Fundstellen dieser Kultur größtenteils außerhalb des Jungmoränengebietes liegen (**Abb. 1**) – (TROMNAU 1975a; BOKELMANN 1987; BRATLUND 1994). In der von den Jungmoränen geprägten Landschaft ist in der Regel die ältere Phase der Hamburger Kultur (**Abb. 2**) nicht nördlich der Eisrandlage des Pommerschen Stadiums zu finden (BURDUKIEWICZ 1987; TERBERGER/LÜBKE 2004). Einige wenige Ausnahmen gehören entweder zur jüngeren Hanburger Kultur mit Havelte-Spitzen (**Abb. 3**), oder sie werden zu Recht angezweifelt, wie die Fundstelle Grömitz in der Lübecker Bucht (BOKELMANN 1997; BURDUKIEWICZ 1987).

Die von Lars Larsson angeführten Fundstellen Solbjerg (Lolland), Koge Bucht und Mölleröd (Südschweden) (LARSSON 1993), von denen Thomas Terberger und Harald Lübke die beiden Erstgenannten in ihre Verbreitungskarte der Hamburger Kultur übernahmen (TERBERGER/LÜBKE 2004) sind nach Auffassung des Verfassers zweifelhaft und wurden deshalb aus der Abbildung 1 im vorliegenden Beitrag entfernt. Für Solbjerg und Mölleröd wurden vor allem Zinken als Indiz für die Zuweisung zur Hamburger Kultur erwähnt (LARSON 1993). Diese kommen aber vereinzelt in den Federmesser-Gruppen und im nordischen Mesolithikum vor und sind außerdem in den Geräteinventaren der nordischen Trichterbecher-Kultur innerhalb der jüngeren Steinzeit zu finden (SCHWABEDISSEN 1954; TROMNAU 1975b). Das in der Koge Bucht geborgene Rengeweihfragment mit Bearbeitungspuren wurde radiometrisch auf die Zeit um 12100 BP datiert (LARSSON 1993) und ist vermutlich jünger als die Hamburger Kultur.

Die nicht selten in Schleswig-Holstein und Dänemark gefundenen Abwurfstangen von Renhirschen geben Hinweise auf das Vorhandensein von Rentieren auch während des Winters in diesen Gebieten, da die männlichen Tiere während des Novembers und Dezembers das Geweih abwerfen (GRIPP 1964). Nach dem heutigen Forschungsstand hielt sich das Ren gerade im Winter in diesen nördlichen Breiten auf.

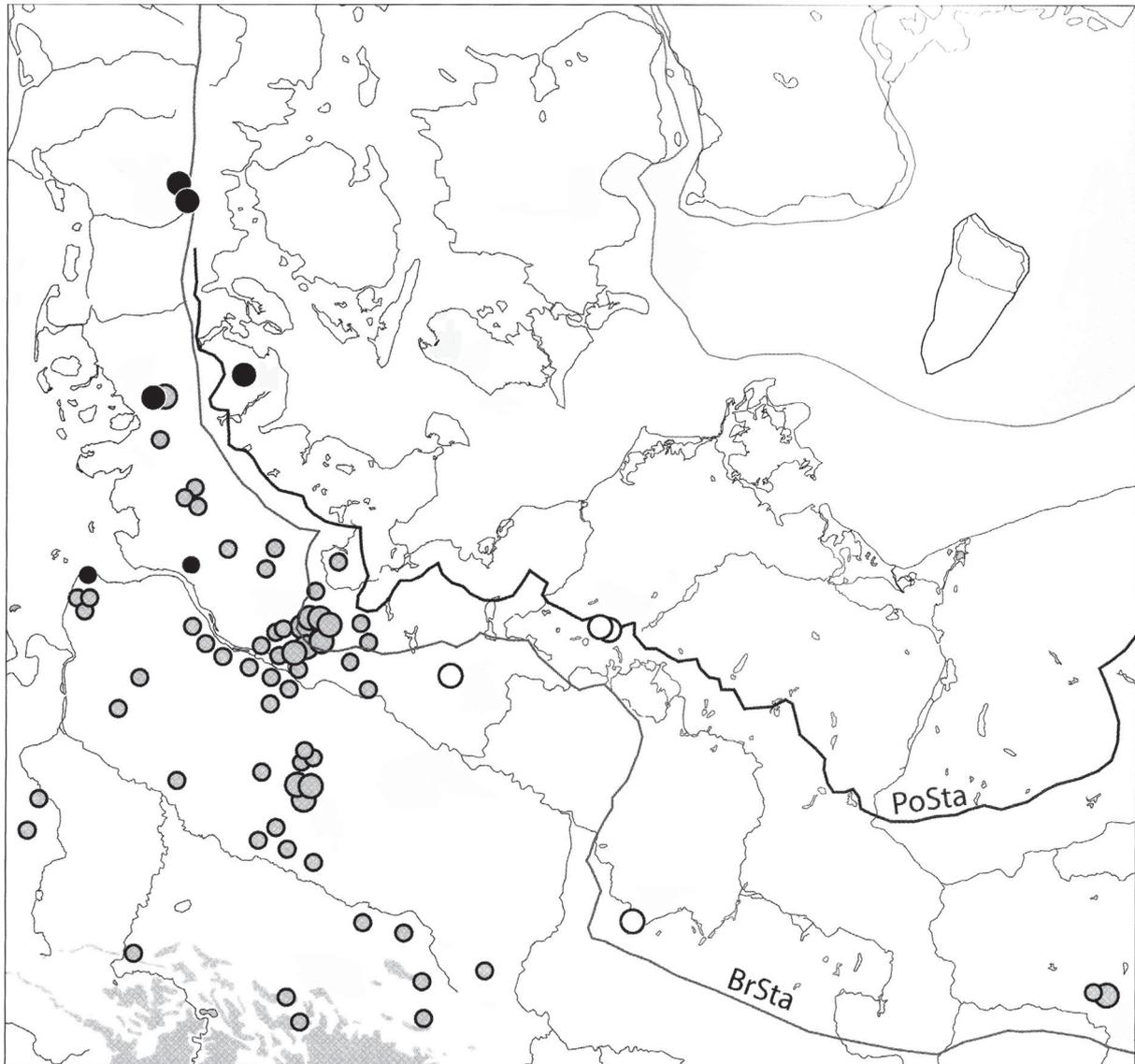


Abb. 1 Verbreitung der Hamburger Kultur in Schleswig-Holstein und den angrenzenden Gebieten.
Grauer Kreis: ältere Phase der Hamburger Kultur mit Kerbspitzen, schwarzer Kreis: jüngere Phase der Hamburger Kultur mit Havelte-Spitzen, offener Kreis: wahrscheinliche Fundstellen der Hamburger Kultur.
BrSta: Brandenburger Stadium; PoSta: Pommersches Stadium.
(Überarbeitet nach TERBERGEN & LÜBKE 2004, Abb. 2).

Nach einem von Klaus Bokelmann entworfenen Modell zu jahreszeitlich bedingten Wanderungsbewegungen der Rentiere (**Abb. 4**) folgten die Jägergruppen der Hamburger Kultur den Rentierherden im Herbst in die Winterweidegebiete über die Elbe nach Norden und schlugen im heutigen westlichen und mittleren Schleswig-Holstein und in Jütland ihre Winterlager auf (BOKELMANN 1979). Bei verhältnismäßig niedriger Schneedecke (IVERSEN 1954) fanden die Rentiere Nahrung in ausreichender Menge, insbesondere Rentierflechten. In den Wintereinständen lösten

sich die Herden in kleine Gruppen auf. Untersuchungen der jagdbedingten Frakturen an Rentierknochen aus den böllingzeitlichen Kulturschichten von Meiendorf und Stellmoor, Schleswig-Holstein, geben keine Hinweise auf Treibjagden sondern auf Pirschjagd mit vermutlich jeweils mehreren Jägern (BRATLUND 1990), was gut zu dem oben erwähnten Modell passt.

Für das Flachland zwischen Schleswig-Holstein und der mittleren Oder trifft nach Auffassung des Verfassers eine solche Wanderungsbewegung nicht zu, da hierfür eine wesentliche

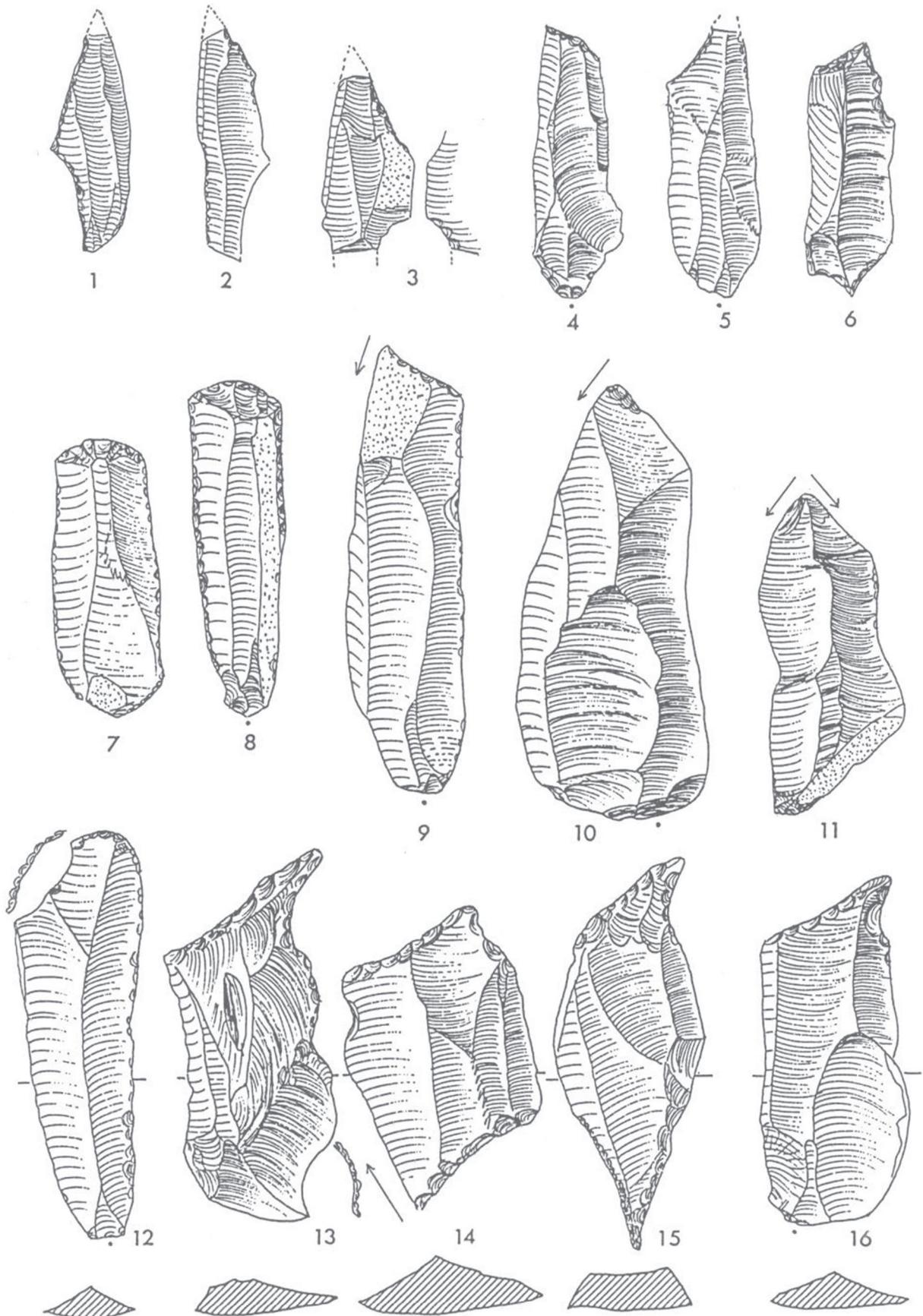


Abb. 2 Feuersteingeräte der älteren Phase der Hamburger Kultur von Teltwisch 3 bei Ahrensburg, Kr. Stormarn. M 1:1.
 Nach Tromnau (1975b, Taf. 8). 1-3 Kerbspitzen; 4-5 Schrägendklingen; 6 Bohrer; 7-8 Klingenschaber mit Randretuschierung;
 9-11 Stichel; 12 Klinge mit Hohlbucht; 13-16 Zinken.

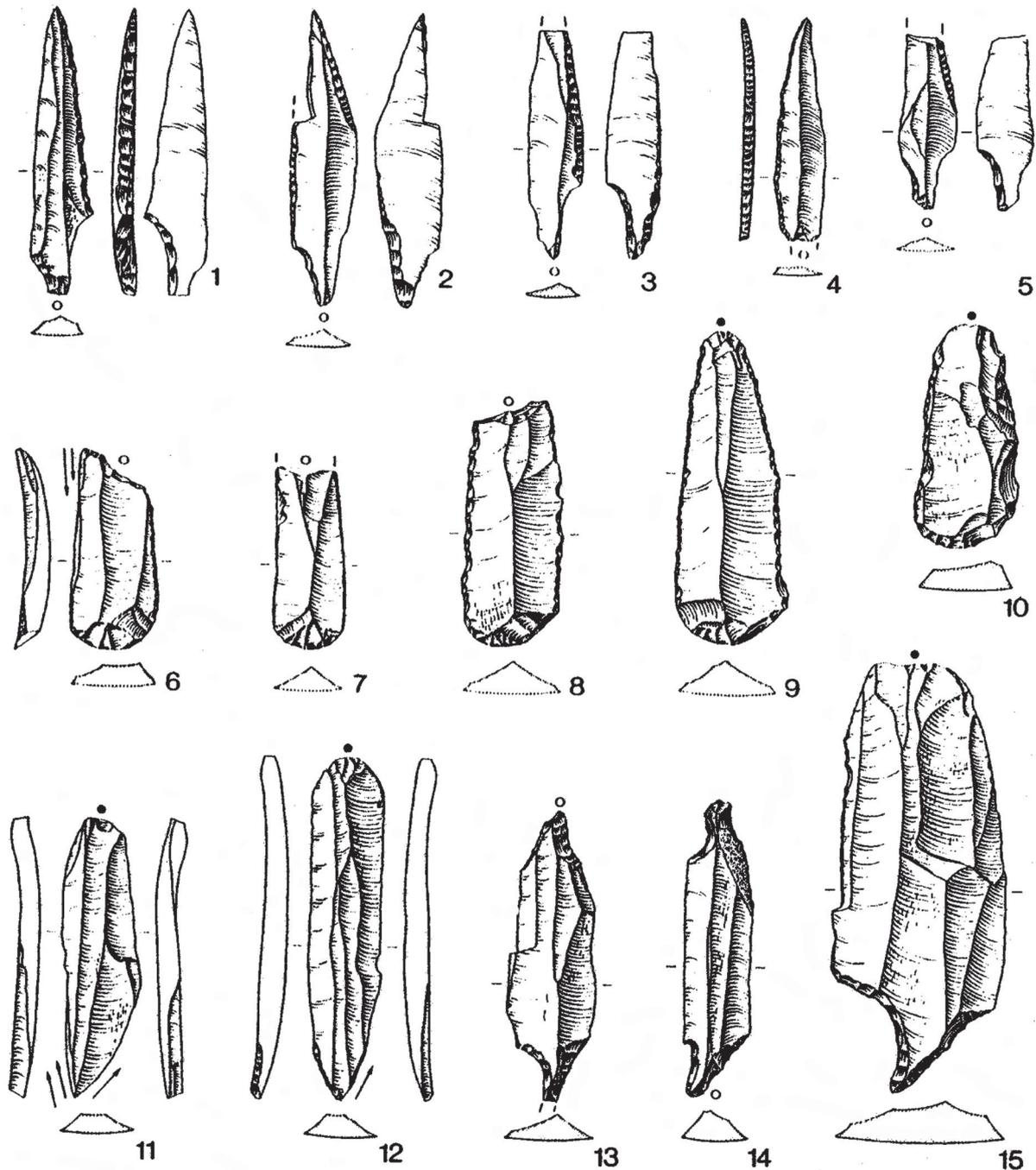


Abb. 3 Feuersteingeräte der jüngeren Phase der Hamburger Kultur von Ahrenshöft (LA 58d), Kr. Nordfriesland. M. ca. 2 : 3.
Nach Clausen (1998, Abb. 19). 1-3 und 5 Havelte-Spitzen; 4 rückenretuschierte Spitze; 6 Stichel-Schaber; 7-10 Klingenschaber;
11-12 Stichel; 13-15 Zinken.

Voraussetzung während des Böllings dort nicht vorhanden war: Es fehlte den Rentieren an der notwendigen Winternahrung, insbesondere an Rentierflechten.

Die Rentierflechte (*Cladonia rangiferina*) ist an karge, saure Böden gebunden. Wie die Zwergbirke (*Betula nana*), deren Knospen und Schösslinge

das Rentier ebenfalls gern frisst, benötigt sie sandige, trockene und kalkarme Böden.

Die Böden der vom Pommerschen Eisvorstoß geformten Landschaft litten im Bölling noch unter stauender Nässe und waren nicht genügend ausgelugt. Der fette, tonige Geschiebemergel weist einen Kalkgehalt von durchschnittlich 20 % auf,

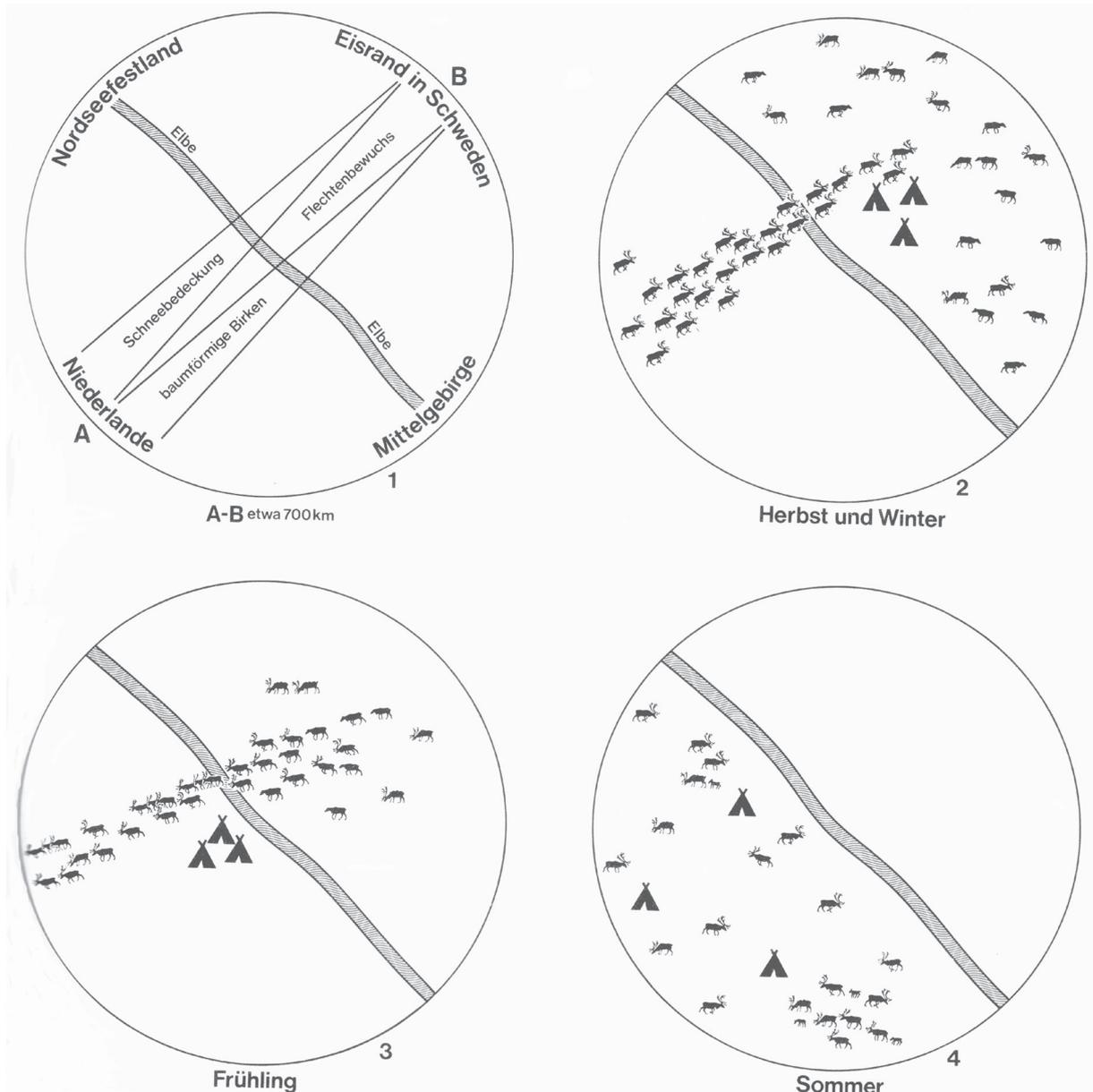


Abb. 4 Modellvorstellung über die Lage von Jagdstationen der Hamburger Kultur in Abhängigkeit von der Wanderung der Rentiere.
Nach Bokelmann (1979, Abb. 4).

der auch 30 %, gelegentlich sogar 60 % erreicht. Selbst in Sandinseln innerhalb der Grundmoräne liegt er im Mittel noch bei 10-15 % (SCHOTT 1958). Im Laufe der Zeit werden aus den oberen Bodenschichten die feinen, kalkreichen, quellfähigen und wasserhaltigen Bestandteile ausgewaschen und ausgeweht. Dadurch verlehmen die Böden, und die obersten Zonen sind weitgehend durch Auslaugen unter Einwirkung von humussaurem Sickerwasser während der Perioden zwischen den einzelnen Eisvorstößen und danach weitgehend entkalkt (GRIPP 1964).

Für das Flachland im östlichen Deutschland, wie auch für das östliche Schleswig-Holstein, das östliche Jütland und die dänischen Inseln kann angenommen werden, dass die Bodenverhältnisse während der Bölling-Zeit für das Gedeihen von Rentierflechten und Zwergbirken äußerst ungünstig waren. Die Rentierherden mieden deshalb sehr wahrscheinlich diese Regionen nördlich der Eiseisrandlage des Pommerschen Stadiums, und somit ist mit Fundplätzen der Hamburger Kultur in diesen Gebieten auch zukünftig kaum zu rechnen.

Die Rentierjäger der etwa 2000 Jahre jüngeren Ahrensburger Kultur, die während der Jüngeren Dryaszeit im nördlichen mitteleuropäischen Flachland jagten, konnten ihre Aktivitäten deutlich weiter nach Norden beziehungsweise nach Nordosten ausdehnen (TAUTE 1968; BAALES 1996). Dieses war möglich geworden, nachdem sich die Oberfläche des ursprünglichen kalkreichen und nassen Geschiebemergels durch Verwitterung zu sandigem, entkalktem Geschiebelehm gewandelt hatte. Erst dann konnte die Nahrungsgrundlage für Rentiere vor allem im Winter, die Rentierflechten und Zwergbirken, gut gedeihen.

Literatur

- BAALES, M. (1996): Umwelt und Jagdökonomie der Ahrensburger Rentierjäger im Mittelgebirge. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 38. Mainz 1996.
- BOKELMANN, K. (1979): Rentierjäger am Gletscherrand in Schleswig-Holstein? *Offa* 36, 1979, 12-22.
- BRATLUND, B. (1990): Rentierjagd im Spätglazial. Eine Untersuchung der Jagdfrakturen an Rentierknochen von Meiendorf und Stellmoor, Kreis Stormarn. *Offa* 47, 1990, 7-34.
- BRATLUND, B. (1994): A survey of the subsistence and settlement pattern of the Hamburgian Culture in Schleswig-Holstein. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 41. Mainz 1994, 59-93.
- BURDUKIEWICZ, J. M. (1987): Zum Forschungsstand der Hamburger Kultur. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 34. Mainz 1987, Teil 1, 143-167.
- CLAUSEN, I. (1998): Neue Untersuchungen an späteiszeitlichen Fundplätzen der Hamburger Kultur bei Ahrenshöft, Kr. Nordfriesland. *Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein* 8, 1997, 8-49.
- GRIPP, K. (1964): *Erdgeschichte von Schleswig-Holstein*. Neumünster 1964.
- IVERSEN, J. (1954): The late-glacial Flora of Denmark and its relation to climate and soil. *Denmarks Geol. Undersögelse II. (Festschrift für Knud Jessen)*. *Raek* 80, 87-119.
- LARSSON, L. (1958): Neue Siedlungsfunde der Späteiszeit im südlichen Schweden. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 23, 1993, 275-285.
- SCHOTT, C. (1958): Die Naturlandschaften. In: KLOSE, O. (Hrsg.) *Geschichte Schleswig-Holsteins*. 1. Band, Erster Teil. Neumünster 1958, 1-110.
- SCHWABEDISSEN, H. (1954): Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Zur Ausbreitung des Spät-Magdalenien. *Offa-Bücher* 9. Neumünster 1954.
- TAUTE, W. (1968): Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Kenntnis der späten Altsteinzeit. *Fundamenta A/5*. Köln/Graz 1968.
- TERBERGER, T. (2003): Buchbesprechung. *Germania* 81, 2003, 581-584.
- TERBERGER, T./LÜBKE, H. (2004): Hamburger Kultur in Mecklenburg-Vorpommern? Neue Forschungen zur Steinzeit im südlichen Ostseegebiet. *Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern* 52, 2004, 15-34.
- TROMNAU, G. (1975 a): Die jungpaläolithischen Fundplätze im Stellmoorer Tunneltal im Überblick. *Hammaburg Neue Folge* 2, 1975, 12-20.
- TROMNAU, G. (1975 b): Neue Ausgrabungen im Ahrensburger Tunneltal. Ein Beitrag zur Erforschung des Jungpaläolithikums im nordwesteuropäischen Flachland. *Offa-Bücher* 33. Neumünster 1975.

*Dr. Gernot Tromnau
Bürgerstr. 59
47057 Duisburg*